

Essay | Was man im Unterwallis von uns Oberwallisern denkt – ein Überblick über die Klischees

Ds Wallis: D Wälschu und wiär

Das Unter- und das Oberwallis grenzen sich gegenseitig durch viele Klischees voneinander ab. Ein Plädoyer für mehr Gemeinschaftssinn.

Das Wallis ist die Sonnenstube der Schweiz. Es ist das Land der hohen Bergen, des Matterhorns, der Eringer, der Schwarznasenschafe, der Schwarzhalsziegen, der Aprikosen, des Roggenbrots, des Walliser Biers und nicht zuletzt der Trauben: des Pinot Noirs, des Fendants, des Heida. Das Land der leeren Zweitwohnungen, der Immobilienfürsten, des Wolfs, des FC Sitten...

Aber haben Sie sich schon einmal überlegt, was die Leute auf der anderen Seite des Pfynwalds über uns denken? Was sie von uns unterscheidet? Wir haben diese Leute befragt und haben hier die Antworten für Sie.

Die Grenze an der Raspille

Das Wallis könnte man in zwei Halbkantone gliedern: das Oberwallis – vom Goms bis Salgesch – und das Unterwallis – von Siders bis zum Genfersee. Das Oberwallis spricht Deutsch und das Unterwallis spricht Französisch. Die Unterwalliser werden mehr von der Westschweiz beeinflusst und die Oberwalliser von Bern. Die Sprachgrenze bildet nördlich des Rottens der kleine Bach Raspille zwischen Salgesch und Siders und südlich des Rottens der Pfynwald. Doch die unterschiedliche Sprache ist nicht der einzige Unterschied: Die Leute beim Ursprung des Rottens und die Leute am Rhoneknien denken nicht gleich.

Zwischen den Unterwallisern und den Oberwallisern gibt es viele Reibereien. Die einen fühlen sich gegenüber dem anderen benachteiligt und um-

gekehrt. Und trotzdem: Wir sind ein Kanton.

Klischees der Oberwalliser

Aber haben Sie sich schon einmal überlegt, was auf der anderen Seite des Pfynwalds läuft, was diese Leute von uns unterscheidet? Und möchten Sie wissen, was diese Leute über uns denken? Wir haben verschiedene Leute im Unterwallis gefragt und diese Antworten gesucht. Es sind folgende interessante Klischees zusammengesommen. Als geborene Oberwalliser sind wir davon überzeugt, dass unsere welschen Kantonskollegen ihr Leben viel lockerer («léger») und gemütlicher nehmen. Sie trinken mehr Wein als wir und feiern wildere Feste. Wir sind viel «schaffiger». Wir arbeiten härter, verbissener und geduldiger.

Im Volksmund heisst es, die Oberwalliser seien besser im Organisieren und die Unterwalliser besser im Improvisieren. Die Unterwalliser mögen dem oberen Kantonsteil nichts gönnen und sind arroganter. Welsche können nicht hart durchbeissen. Sie sind aber offener für andere Kulturen und weniger rassistisch.

Die meisten Unterwalliser können weniger gut Deutsch als der durchschnittliche Oberwalliser Französisch. Im Gegensatz zu den Unterwallisern, die ihren Dialekt (Patois) schon fast verloren haben, sind wir stolz darauf, unser Walliserdeutsch zu sprechen. Die Unterwalliser sind wahrscheinlich einfach weniger traditionsbewusst.

Klischees über die Oberwalliser

Befragt man die Unterwalliser, wird schnell klar: Die Oberwalliser sind «Tüpfli-schüsser», oder wie man auf Französisch sagt:

«carré». Sie nehmen alles viel genauer, auch wenn es unwichtig ist. Die Unterwalliser fühlen sich benachteiligt, weil sie weniger Subventionen als das Oberwallis bekommen. Das Oberwallis bekommt rund einen Drittel der Bundessubventionen und beherbergt nur ein Viertel der Bevölkerung. Sie behaupten, Oberwalliser seien urchig, ungehobelt, eigen-sinnig, zurückgezogen und hätten einen sturen Kopf. Vielleicht weil das Rhonetal im Oberwallis enger ist als in Sitten und im Chablais.

Weiter sagen die Unterwalliser auch, dass die Oberwalliser nicht wissen, wie man cool ist. Die Musikvereine im Unterwallis sind viel stärker, darum belächeln sie jene der Oberwal-

liser. Die Unterwalliser finden, dass die Oberwalliser viel zu schnell Auto fahren. Wir seien richtige Raser, fahren auch betrunken Auto und halten während des Telefonierens nicht an.

Die Unterwalliser beklagen sich über unseren Dialekt: Für sie ist es schwierig, mit uns Deutsch zu sprechen oder zu lernen, sie machen sich darüber lustig und sagen, Walliserdeutsch sei eine Halskrankheit, oder auf Französisch: «Le Haut-valaisan, c'est une maladie de gorge.» Die Unterwalliser sind davon überzeugt, dass ihre Kampfkuhe viel stärker sind als jene der Oberwalliser. Die letzten zwei Jahre waren sie zutiefst betrübt, dass beide Male Oberwalliser Kühe das Nationale in Aproz gewonnen haben.

Der deutschsprachige Teil des Wallis denkt, es sei ein unabhängiges Land. Nicht umsonst sagt man in der Romandie: «Le Haut-Valais est un pays indépendant.»

Doch nicht so verschieden

Die Aussagen der Bas-Valaisans über uns Oberwalliser sind deutlich. Aber nehmen Sie diese Aussagen nicht zu ernst oder persönlich. Man muss betonen, dass es sich hierbei um Klischees handelt. Klischees sind Vorurteile, die nicht unbedingt zutreffen. Natürlich gibt es viele Unterwalliser oder auch Oberwalliser, die anders denken oder auf welche die obigen Klischees nicht zutreffen. Ein Wunsch vieler Walliser wäre

es, dass man offener auf einander zugehen könnte, und viel mehr das Miteinander statt das Gegeneinander zum Ausdruck bringen könnte. Vielleicht wäre es sinnvoll, wenn man vor allem das Erlernen der Fremdsprache Deutsch oder Französisch statt Englisch fördern würde. Schliesslich sind wir ja ein Kanton und müssen einfach miteinander auskommen. Und das nicht nur, wenn der FC Sitten im Cupfinal ist.

DIE AUTOREN

Diese Seite verfassten Deborah Imboden, Anya Schnyder, Betim Mirsini, Maude Yerly, Silvan Truffer und Sandra Widmer der Klasse 2E des Briger Kollegiums.



Die Grenze. Die Raspille trennt das Ober- vom Unterwallis – und somit auch die gegenseitigen Klischees –voneinander ab.

FOTO WB-ARCHIV

Nachgefragt bei Jordi Theler

«Ich habe jetzt mein eigenes Bild vom Unterwallis»

Der 17-jährige Jordi Theler ist ein Oberwalliser, der in Siders die Kunstschule besucht und ist begeistert vom Unterwallis.

Jordi, du bist nach der 2. OS ins Unterwallis gegangen. Wie war für dich der Wechsel und wie sind dir die Französischsprachigen entgegengekommen?

«Es war natürlich ein riesiger Unterschied. Man kennt wenige Leute und hat weniger Selbstvertrauen. Ich muss aber sagen, dass mich die Lehrer während des Unterrichts sehr unterstützen. Bei den Mitschülern war es ein wenig anders. Solange man aber mit ihnen redet und sich nicht zurückzieht, kommen sie auch zu dir.»

Hast du das Gefühl, dass es Unterschiede zwischen den Unterwallisern und den Oberwallisern gibt?

«Auf jeden Fall. Ich selber glaube, dass die Unterwalliser offener, besser informiert und integrierter sind. Aber sie haben weniger Interesse, Deutsch zu lernen. Da sind

die Oberwalliser anders.»

Hat sich deine Meinung und dein Denken vom Unterwallis wegen deiner schulischen Aktivität geändert?

«Ich hatte vorher gar keine Meinung oder Vorstellung über das Unterwallis. Man hat mir viele Vorurteile erzählt, wie zum Beispiel, dass die Unterwalliser langsamer wären. Solche Dinge haben sich aber gar nicht bestätigt. Ich habe jetzt mein eigenes Bild vom Unterwallis und finde es einfach toll.»

Wird es eigentlich vom Staat unterstützt, dass Deutschsprachige im Unterwallis die Schule besuchen können?

«Der Staat ist dort sehr entgegenkommend. Man wird finanziell sehr gut unterstützt, sodass so ein Wechsel ins Unterwallis ermöglicht werden kann.»

Wie denken die Unterwalliser von den Oberwallisern?

«Die Unterwalliser haben ein leicht abschätziges Bild von den Oberwallisern. Man hat hier das



Offen für andere. Kunstschüler Jordi Theler. FOTO ZVG

Gefühl, dass es im Oberwallis nur Bauern gibt, die zu wenig entwickelt wären. Es gäbe noch einige Beispiele, aber eigentlich ist es umgekehrt (Oberwalliser über Unterwalliser) sehr ähnlich.»

MEINUNG

Gemeinsam gehts besser

Letzte Woche habe ich einem OS-Schüler Nachhilfe in Französisch gegeben. Er tat sich schwer mit dieser Sprache. Die Grammatik wollte ihm einfach nicht im Kopf bleiben. Wir wissen ja, wie schwierig es ist, eine Fremdsprache zu erlernen. Doch wissen die meisten auch, wie nützlich es sein kann, gewisse Grundkenntnisse zu beherrschen. Besonders in einem zweisprachigen Kanton wie dem Wallis ist Französisch sehr hilfreich.

Trotzdem hatte dieser Schüler keine Lust, Französisch zu lernen. Er erzählte mir lieber seine Vision von einer besseren Welt: In dieser Welt gab es nur eine einzige Sprache, nämlich Deutsch. Wäre diese Idee nicht toll? Ich meine nicht nur, weil der brave Schüler sich nicht mit Voca quälen müsste. Könnte man sich allgemein auf der Welt nicht viel besser verständigen und verstehen. Konkret auf das Wallis bezogen: Würden wir endlich unsere Sprachgrenze überwinden können? Würde das Oberwallis und das Unterwallis näher zusammenrücken?

Ich glaube die Unterwalliser sind uns schon jetzt näher als wir glauben. Wenn man gut genug Französisch kann, merkt man bald, dass unsere französischsprachigen Kantonskollegen

Leute sind wie Sie und ich. Und übrigens: Der Artikel auf dieser Seite wäre ohne die tatkräftige Unterstützung unserer Unterwalliser Kollegen gar nicht möglich gewesen.

Der OS-Schüler hatte aber nicht eine so offene Haltung gegenüber Welschen. Es sei schliesslich ihre Schuld, dass er jetzt Französisch lernen müsse. Er konnte sich überhaupt nicht vorstellen, je mit Unterwallisern Freundschaften zu knüpfen, oder sich sogar in eine Welsche zu verlieben. Er beharrte stur darauf, dass man mit Welschen einfach nichts anfangen kann.

Der Bezug zu den Welschen ist stark von den Französischkenntnissen abhängig. Denn ohne sich zu verständigen, kann man ja keine Kontakte, vergiss Freundschaften knüpfen. Wir kommen einfach nicht drum herum: Etwas Französisch sollte jeder können. Und umgekehrt gilt es für die Unterwalliser. Auch sie sollten alle etwas Deutsch sprechen. Schliesslich sind wir ein Kanton und es liegt nicht die ganze Arbeit an uns Oberwallisern. Denn bekanntlich geht es ja gemeinsam besser. Diesen Satz sollten wir uns hinter die Ohren schreiben, damit wir in Zukunft vermehrt am gleichen Strick ziehen. **Anya Schnyder**